

Abonnements-Briefe:
mit täglicher Zustellung
im Haus durch Post
oder Austräger monatlich
K 1.80.
Jährlich 21 K 60 h.

Das Abonnement kann
mit jedem Tage begonnen
werden

Einzelpreis 4 Heller.

Redaktion und
Administration:
Buchdruckerei J. Armpotic
Biazza Carli 1, ebenerdig.
Telephon Nr. 58.

Polaer Tagblatt.

Ercheint täglich 6 Uhr
früh, nach Sonn- und
Feiertagen 11 Uhr vorm.
Abonnements- und An-
fordigungen (Inserate)
nimmt die Verlagsbuch-
druckerei Jof. Armpotic,
Biazza Carli entgegen.)
Inserate
werden mit 10 h für die
5mal gespaltene Zeile,
Kleinanzeigen im redak-
tionellen Teile mit 60 h
für die Garmondzeile
berechnet.
Abonnements- und In-
sertionsgebühren sind im
vorhinein zu entrichten.

II. Jahrgang

Pola, Sonntag, 30. Dezember 1906.

= Nr. 433. =

Pränumerations-einladung.

Mit dem 1. Jänner 1907 beginnt ein neues Abonnement. Wir stellen hiermit an unsere P. T. Leser die Bitte, dem Blatte wie bisher treu zu bleiben und das Abonnement des Blattes rechtzeitig zu erneuern.

Es sei auch an dieser Stelle nachdrücklichst betont, daß das „Polaer Tagblatt“ einzig und allein auf jene Unterstützungen angewiesen ist, die ihm von seinen Abonnenten und Lesern zufließen, daß sein Kampf um den weiteren Bestand einer geradezu vernichtenden Krise ausgesetzt würde, wenn die Erneuerung des Abonnements nicht erfolgt.

Um den Ansprüchen des Publikums entgegenzukommen, haben wir beschlossen, das Blatt mit dem 1. Jänner 1907 zu vergrößern.

Infolge eines neu getroffenen Modus wird das „Polaer Tagblatt“ vom 1. Jänner angefangen nicht allein zahlreiche sondern auch die wichtigsten Drahtmeldungen enthalten und dieselben seinem Leserkreise vor allen auswärtigen und lokalen Blättern mitteilen.

Wir erlauben uns, darauf aufmerksam zu machen, daß dem heutigen Blatte Posterslagcheine beiliegen und bitten, davon gütigst Gebrauch zu machen.

Bezugsbedingungen: Mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder durch die Austräger: monatlich K 1.80, vierteljährig K 5.40, halbjährig K 10.80, ganzjährig K 21.60.

Der Preis eines einzelnen Blattes beträgt 4 Heller.

Die Administration des „Polaer Tagblatt“.

Die neuen Posttarife.

Das „Reichsgeheblatt“ publiziert die Verordnungen über die neuen Post-, Telegraphen- und Telephongebühren. Der aus Erhöhungen resultierende Mehrertrag ist, wie bekannt, teils zur Deckung des Mehraufwandes für die Bezüge der Postbediensteten, teils zur rascheren Ausgestaltung des Telephonnetzes bestimmt.

Die neuen Posttarife treten, wie schon gemeldet, am 16. Jänner 1907 in Wirksamkeit. Der ermäßigte Satz für Lokobriefe ist aufgehoben, die bisherige Gebühr von 6 Hellern für Bahnpost aber beibehalten und dadurch einem dringenden Wunsche industrieller Kreise Rechnung getragen worden. Ferner wird nunmehr bei ungenügend frankierten Briefen die Berechnung des Nachtragsportos nach den Grundsätzen des

Weltpostvertrages zu erfolgen haben, so daß künftig z. B. für einen mit 8 statt mit 10 Heller frankierten Brief nur mehr ein Nachtragsporto von 4 Heller gegen bisher 12 Heller zu entrichten sein wird. Für Rohrpostarten und Rohrpostartenbriefe tritt statt der früher geplanten Erhöhung um 10 Heller eine solche um 5 Heller ein. Dem von den Interessenten gegen die allgemeine Erhöhung der Fachgebühr von 2 auf 3 Kronen monatlich geltend gemachten Bedenken, daß dadurch die kaufmännische Korrespondenz belastet werden würde, ist insofern Rechnung getragen, als bei Beschränkung des Abholungsvorbehaltes auf gewöhnliche und rekommandierte Brieffendungen nach wie vor nur die Gebühr von 2 Kronen zu entrichten sein wird. Auch bei Einhebung des Lagerzinses wurden einige Erleichterungen geschaffen.

Die Zustellgebühren für Wertbriefe, Pakete und

Anweisungsgelder wurden vereinfacht und ohne Rücksicht darauf, ob es sich um die Zustellung im Postort selbst oder durch den Landbriefträger handelt, vereinheitlicht.

Für die amtlich aufgelegten Kartenbriefe, Streifenbänder, Postanweisungsformularen und Begleitadressen wurde von der Erhöhung des Verschleißpreises für einfache und Nachnahme-Begleitadressen Abstand genommen und wird nur der Verschleißpreis für Postanweisungen von 2 auf 3 Heller erhöht und für Kartenbriefe und für Streifenbänder 1 Heller als Kostenersatz eingehoben werden.

Für die Uebergangszeit vom 16. bis 31. Jänner 1907 sind gewisse Erleichterungen in Aussicht genommen, so insbesondere die Gestattung der Verwendung der im Besitze des Publikums befindlichen 2 Heller-Postanweisungen; ferner ist wie in Deutschland gelegentlich der Erhöhung des Portos im Lokalverkehr um 3 Pfennige, die Verfügung getroffen, daß Briefe des Ortsverkehrs, die irrümlig noch mit 6 Hellern frankiert werden, bis 31. Jänner 1907 nur mit dem einfachen Ergänzungsporto von 4 Hellern belegt werden.

Die Gleichstellung der ausländischen und inländischen Zeitungen hinsichtlich ihrer Behandlung in Oesterreich — die ausländischen Zeitungen waren bekanntlich bisher in Oesterreich hinsichtlich der Expeditionsgebühr günstiger gestellt als die österreichischen Zeitungen — wird durch eine gesonderte Verordnung ab 1. Jänner 1907 verfügt und damit einem in fast allen Gutachten zum Ausdruck gekommenen Wunsche entsprochen.

Von den Tarifmaßnahmen auf dem Gebiete des Telegraphenwesens wurde insbesondere die geplante Einhebung der Zustellgebühr von 10 Hellern für Telegramme des relativ sehr bedeutenden Ertrages von einer Million Kronen fallen gelassen, so daß nur die Einführung einer Blankettgebühr von 2 Hellern für Telegrammblankette sowie die Beseitigung der ermäßigten Lokaltelegraphen-Taxe erfolgt. Auch diese Maßnahmen treten ab 16. Jänner 1907 in Wirksamkeit.

In Bezug auf die Regelung der Telephongebühren werden die Abonnementsgebühren nach Maßgabe einerseits der Benützung des Telephons, andererseits der Größe des Telephonnetzes abgestuft. Es beträgt die Gebühr für Geschäftstelefone in Wien

Feuilleton.

Schule und Bühne.

(Klemens Nigler.)

Nachdruck verboten.

IV.

Das Schicksal der Helden in den drei bisher besprochenen Dramen teilt auch eine Nebenperson des Stückes „Die Sittennote“ von Adolf Schwa yer. Sein Supplent Dr. Waldrich ist ein Seitenstück zu Heitmann, Flemming und Obermayer. Der Held des Stückes ist aber ein Schüler und die Tragödie eines Schülers hat Schwa yer dichten wollen; die Tragödie des Lehrers läuft nur nebenher. Darin unterscheidet sich sein Drama von denen seiner Vorgänger, so wie auch sein persönliches Verhältnis zu seinem Werke ein anderes ist. Schwa yer gehört nicht wie Dreyer, Ernst und Wittenbauer dem Lehrstande an.

Adolf Schwa yer steht in Linz im Rufe eines nicht unbedeutenden Dichters. In Wirklichkeit ist er eines jener zahlreichen, sehr mittelmäßigen Talente, die das Schlagwort Heimatkunst in den Vordergrund gedrängt hat, dieses Schlagwort, das der Mittelmäßigkeit Tür und Tor geöffnet hat in der Literatur unserer Tage. Die vielgerühmte Loslösung der Kunst von dem Sündenpfuhl der Großstadt hat herzlich unschmackhafte Früchte getragen. Gute, echte Heimatkunst im besten Sinne des Wortes hat es zudem ja gegeben, lang bevor Hermann Bah r sie für Oesterreich entdeckt hat, und der Versuch, der großstädtischen Literatur eine Provinzliteratur entgegenzusetzen, hat zumeist nur das eine bewirkt, daß sich jetzt alle die kleinen Talente, die

in der Großstadt niemals Beachtung gefunden hätten als große Dichter zu fühlen beginnen. Natürlich ist es leichter, in Linz oder St. Pölten durch Dichtungen Aufsehen zu erregen als in Wien oder München. Wenn es einem gelingt, einmal im Theater der Stadt die Aufführung seines Stückes durchzuführen oder eine Novelle oder ein lyrisches Gedicht in den Spalten der „führenden“ Zeitung unterzubringen, hat man ja meist schon seinen Ruf als Dichter begründet. Und wie der Bürger auf sein Theater stolz ist und auf seine Zeitung schwört, so ist er nun auch für seinen Dichter begeistert, und wollte man in Linz etwa seinem Zweifel an Adolf Schwa yers dichterischer Sendung Ausdruck verleihen, man würde sicher auf sehr energischen Widerspruch stoßen.

Ich habe von Adolf Schwa yer einmal einen Einakter „Ostern“ gesehen, ich glaube, sein erstes dramatisches Werk. Das war wirklich gar nicht schlecht gemacht und verdiente den Beifall, den es fand. Aber von seiner späteren Arbeiten habe ich je wieder einen gleich günstigen Eindruck gewonnen. In der (heute nicht mehr bestehenden) Zeitschrift „Der Kyffhäuser“ steht allerhand von ihm zu lesen: eine Ballade „Wandermanns Lieb“ und eine Novelle „Freundespflicht“ seien hier erwähnt. In jener wird in einer Sprache, die vollständig klingen soll und unnatürlich gekünstelt klingt, das nicht gerade neue Thema vom ungetreuen Wirtstochterlein in nicht sehr geschickter Weise variiert. Die Novelle spielt in Offizierskreisen und es wird darin vom militärischen Ehrbegriff geredet und von der Berechtigung des Duells; ein Hauptmann Schwerbach kommt darin vor und ein Leutnant von Trogburg, und wer aus diesen Namen schließen will, daß hier etwa die Erzählungstechnik angewendet

wird, die in den Vierzigerjahren des vorigen Jahrhunderts modern war, geht durchaus nicht fehl. Charakteristisch aber ist der Schluß; der Hauptmann bekommt seine Bekehrung; „Aber weiß Gott, wir sind eben trotz unserer höheren Ehrenbegriffe auch nicht anders als — andere Menschen . . . Staunt über mich — was?“ Und der Angeredete erwidert „langsam und mit Betonung“: „Ich wollte, ihr wäret es wirklich und — immer . . .“ Die Worte „wirklich“ und „immer“ aber sind gesperrt gedruckt.

Dieser Schluß zeigt jenes charakteristische Merkmal, das viele spätere Arbeiten Schwa yers an sich tragen: einen Zug von unangenehm aufdringlicher Lehrhaftigkeit. Ihm ergeht es wie vielen mittelmäßigen Talenten seines Schlages: da ihre Kunst für die Aufgabe nicht ausreicht, die sie sich gestellt haben, nehmen sie die Tendenz zur Hilfe; aber statt daß nun ihr Werk die Tendenz trägt, werden sie von der Tendenz getragen, verlieren den Boden unter den Füßen und geraten in das Reich der Unmöglichkeiten, die glaubhaft zu machen dann ihre schwache dichterische Kraft nicht ausreicht. Mangelnde Erfindungsgabe läßt sich aber nicht durch gesperrt gedruckte Schlagworte ersetzen und ein kritischer Blick wird schnell genug durchschauen, daß hinter der Marke des großen Dichters doch nur ein kleiner Schriftsteller versteckt ist.

So herrscht denn auch im Drama „Die Sittennote“ die Tendenz vor, oder besser gesagt, die Tendenzen. Denn wenn auch der Titel und der Zusatz „Die Tragödie eines Schülers“ die Vermutung wachrufen, daß hier zunächst ein Kampf gegen Schulzustände geführt werde, belehrt die Lektüre des Stückes den Leser alsbald, daß der Verfasser auch nach anderen Richtungen sein Schwert schwingt, und wenn es auf

je nach der Stärke des Verkehrs 300, 400 und 500 Kronen, für Wohnungstelephone 240 Kronen, für halbe Anschlüsse 180, für Viertelanschlüsse 100 Kronen.

Die Gebühren bewegen sich außerhalb Wiens für Geschäftsstelephone zwischen 120 und 400 Kronen, für Privatstelephone zwischen 115 und 200 Kronen, für Teilanschlüsse von 50 bis 145 Kronen.

Eine indirekte Ermäßigung hat das Telephonabonnement in den Netzen außerhalb Wiens dadurch erfahren, daß in allen Netzen Sätze für Telephone mit starkem und mit sehr starkem Verkehre aufgenommen wurden. Hierdurch wird die Sprechmöglichkeit der Telephonabonnenten auch in den kleineren Netzen bis zur Zahl von 12.000 Rufen gegen ein geringes Entgelt gesteigert, ohne daß die Notwendigkeit der bedeutend kostspieligeren Anmeldung einer zweiten Station eintritt.

Der örtliche Geltungsbereich der einfachen Abonnementgebühr wurde sehr wesentlich erweitert, und zwar nicht nur durch teilweise höhere Normierung der hierfür maßgebenden Entfernung der Abonnement-Station vom Mittelpunkt des Netzes, sondern noch mehr durch eine neu aufgenommene, für alle Netzgruppen geltende Bestimmung, wonach die einfache Abonnementgebühr auch über die Normalentfernung hinaus für alle Stationen im geschlossenen Ortsgebiete (also unabhängig vom Entfernungsradius) zu gelten hat. Vermöge dieser Bestimmung wird zum Beispiel ein Telephon in Hütteldorf oder Böbleinsdorf nicht mehr kosten als in der Inneren Stadt. Dieses Beispiel ist auf die örtlichen Verhältnisse zu übertragen. Ferner wurden aber auch die Zuschläge für die außerhalb des Geltungsbereiches der einfachen Abonnementgebühr (d. i. der ersten Zone) liegenden Abonnement-Stationen wesentlich herabgesetzt, nämlich in der zweiten Zone (d. i. 5 Kilometer über den Geltungsbereich der einfachen Abonnementgebühr hinaus) von 5 Kronen auf 3 Kronen und in der III. (d. i. für weitere 5 Kilometer) für schon bestehende Stationen durchwegs und unter gewissen Voraussetzungen auch für neu zu errichtende Stationen von 10 Kronen auf 3 Kronen.

Die Institution der sogenannten Gesellschaftsanschlüsse, bei welchen zwei bis vier Abonnement-Stationen durch eine gemeinsame Leitung an die Zentrale angeschlossen werden, soll nunmehr in allen Netzen zur Einführung gelangen, und zwar zu sehr ermäßigten Preisen; eine Station mit Viertelgesellschaftsanschluß wird in den kleinsten Netzen nur 50 Kronen kosten. Im Interesse des Geschäftsverkehrs ist bei den halben Gesellschaftsanschlüssen der Unterschied zwischen Geschäfts- und Wohnungstelephone fallen gelassen und der zuerst nur für letztere in Aussicht genommene ermäßigte Preis auch für Gesellschaftstelephone mit halbem Gesellschaftsanschluß festgestellt worden. Mit der Errichtung von Gesellschaftsanschlüssen, an deren Vorbereitung mit allem Eifer gearbeitet wird, dürfte um die Mitte des Jahres 1907 begonnen werden. Das Maß der zulässigen Maximalbenützung der Geschäftsstelephone mit Einzelanschluß wurde durch Einführung entsprechender Tarifklassen einheitlich auf 12.000 Rufe erweitert. Das Abonnement für Wohnungstelephone mit Einzelanschluß ist an die Bedingung einer geringeren Benützung, als sie dem Geschäftsstelephone zukommt, geknüpft. Damit der Abonnent eine wirksame Kontrolle über die in der Zentrale an je einem Tage im Quartal vorzunehmenden Zählungen der von seiner Station ausgehenden Rufe haben könne, wurde die Bestimmung getroffen, daß er längstens innerhalb dreier Tage von dem Zählergebnisse zu verständigen sei. Hervorzuheben wäre ferner, daß den Abonnenten außerhalb Wiens,

welche nach dem 30. Juni 1902 eingetreten sind oder aus Anlaß der Verdoppelung der Leitung eine Nachtragsbaugeldgebühr zu zahlen hatten, die entrichteten Baugeldgebühren, beziehungsweise Nachtragsbaugeldgebühren nach einem gewissen Schlüssel für die nunmehr im erhöhten Ausmaße zu entrichtenden Abonnementgebühren gutgeschrieben werden. Endlich wurde noch die Gebühr für Nebenstationen auf 40, beziehungsweise auf 30 Kronen, das ist auf die Hälfte des bisher in Kraft gestandenen Abonnementpreises, herabgesetzt. Durch die angeführten Zugeständnisse ist den wichtigsten von jenen Wünschen, die im Industrierate hinsichtlich der Abänderung des projektierten Telephontarifes geäußert wurden, Rechnung getragen worden.

Kundschau.

Vermehrung des Rekrutenkontingents.

Das k. u. k. Reichskriegsministerium ersucht das k. k. Tel.-Korrespondenz-Bureau um Veröffentlichung folgender Erklärung: Der im Abendblatte der „Neuen Freien Presse“ vom 28. d. d. gebrachte Artikel „Vermehrung des Rekrutenkontingents“ ist lediglich eine Erfindung dieses Blattes. — Eine Vermehrung des Rekrutenkontingents ist somit leider noch immer nicht geplant.

Die ungarische Koalition in Nöten.

Die Meldungen über eine bevorstehende Spaltung der Koalition verdichten sich. Die liberale Volkspartei hielt eine geheime Beratung ab über die Frage, welche Haltung diese Partei gegenüber einer etwaigen Neugestaltung der politischen Konstellation einnehmen werde.

Die französische Unterseebootflotte.

In Frankreich wurden in diesem Jahre weitere 20 Unterseeboote genehmigt, 1905 sind bekanntlich 18 Unterseeboote gebaut worden. Die neuen Boote sind gleichfalls Tauchboote, 16 von ihnen haben ein Displacement von 398 Tons, sind 51 Meter lang und fast 10 Meter breit. Ihre Geschwindigkeit beträgt 12 Seemeilen in der Stunde. Die übrigen vier, die noch nicht an die Werften vergeben sind, sollen 800 Tons Displacement und eine Besatzung von ca. 50 Mann erhalten. Die Franzosen lassen sich durch die Unglücksfälle nicht abschrecken, eine Waffe weiter auszubauen, deren großen Wert sie unzweifelhaft erkannt und erprobt haben. Admiral Fournier jagt: „Das Unterseeboot ist die beste Waffe zur Abwehr feindlicher Operationen von Hochseeschiffen gegen die Küste.“ Es muß hier erwähnt werden, daß auch die ersten Konstruktionen, wie „Gymnote“ aus dem Jahre 1888, noch immer in Gebrauch sind. Frankreich wird daher in kurzem über eine Flotte von über 100 Unterseebooten verfügen und mit ihrer Hilfe wohl jede wirksame Blockade seiner Häfen unmöglich machen können. Bei einem Manöver wurden Angriffe von Unterseebooten gegen ein Schlachtschiff ausgeführt; das zur Abwehr der Boote von einem Aviso, einem Torpedobootszerstörer und acht Torpedoboote umgeben war; sämtliche Angriffe der Unterseeboote waren erfolgreich.

Locales und Provinziales.

Uebergabe des Kommandos der k. u. k. Wintereskader. Gestern nachmittags hat an Bord des k. u. k. Flaggeschiffes „Erzherzog Karl“ die Uebergabe des Kommandos der Wintereskader

durch den Konteradmiral Leopold Ritter v. Fedina an den Konteradmiral Luzian v. Ziegler stattgefunden. Während der Uebergabe lösten die Geschütze S. M. S. „Erzherzog Karl“ und jene S. M. S. Hafentwachtschiffes „Tegetthoff“ den vorgeschriebenen Salut. — Konteradmiral Ritter von Fedina begibt sich nunmehr auf dreimonatlichen Urlaub. Die Wintereskader wird erst nach Neujahr auslaufen.

Jahreswendfeier der „Deutschen Sängerrunde“. Wie wir bereits mitteilten, findet am 31. d. im Hotel Belvedere eine Jahreswendfeier der Deutschen Sängerrunde statt. Der Anfang wurde für halb 9 Uhr abends angelegt. Die Musikkapelle des Infanterieregiments Nr. 87 wird die Gäste durch eine außerordentliche Vortragsordnung erfreuen. Die Absicht der Deutschen Sängerrunde, an diesem Abend einige Lieder zu Gehör zu bringen, kann leider nicht durchgeführt werden, weil der infolge der Weihnachtsurlaube demnach geschwächte Stand der Sänger durch die Erkrankung einiger Sänger empfindlich reduziert wurde. Die Deutsche Sängerrunde wird, um einen Ersatz zu bieten, in der nächsten Zeit eine Faschings-Liedertafel mit heiterem Programm veranstalten. — Dem Konzerte der Musikkapelle schließt sich ein Tanzkränzchen an, das nach 12 Uhr nachts seinen Anfang nimmt. Die Teilnahme an der Jahreswendfeier ist nur geladenen Gästen zugänglich.

Evangelische Gemeinde. Am Sonntag, den 30. Dezember, findet kein Gottesdienst statt; am 31. d., nachmittags 5 Uhr wird Jahresabschlussgottesdienst, am 1. Jänner, vormittags 10 Uhr, Neujahrsfeier abgehalten werden.

Freihafengebiet. Das Finanzministerium hat in Einvernehmen mit dem Handelsministerium die Einbeziehung der Riva IV a und des hinter dieser Riva gelegenen eingefügten Anschließungsterrains in das Freihafengebiet von Triest verfügt. Diese Verfügung trat gestern um Mitternacht in Kraft.

Die Offiziersuniformierung der k. u. k. Kriegsmarine bleibt anlässlich der vorzunehmenden Jahresinventur vom 1. Jänner bis 10. Jänner 1907 geschlossen. Die p. t. Mitglieder werden ersucht, den voraussichtlichen Bedarf rechtzeitig vor Jahreschluss zu decken.

Die Pensionsversicherung der Privatbeamten. Zu den sozialpolitischen Taten des jetzigen Parlaments gehört die Schaffung des Gesetzes betreffend die Pensionsversicherung der in privaten Diensten und einiger in öffentlichen Diensten Angestellter, welches nun auch die kaiserliche Sanction erhalten hat und am 1. Jänner 1909 in Wirksamkeit tritt. Das gegenwärtige Gesetz entspricht zwar noch lange nicht allen Anforderungen, allein es ist doch einmal der Anfang gemacht, und man kann mit Sicherheit erwarten, daß die zu errichtende Pensionsanstalt und deren Landesanstalten sich weiter entwickeln werde. Was das Gesetz betrifft, so teilt es die versicherungspflichtigen Personen nach ihren Jahresbezügen — der Monats- oder Jahresgehalt ist die Grundlage der Versicherung — in sechs Gehaltsklassen ein, die sich von 600—3000 Kronen abtufen. Nach zehnjähriger Versicherung beginnt der Anspruch auf die Invaliditätsrente, deren Grundbetrag je nach den Gehaltsklassen 180—800 Kronen ausmacht, wozu der jährliche Steigerungsbetrag von 9—45 Kronen kommt. Danach hat beispielsweise ein Privatbeamter, der nach Ablauf der Wartezeit bis zum Verluste der Erwerbsfähigkeit jährlich einen Dienstbezug zwischen 1800 Kronen und

die Zahl guter Lehren antäme, müßte das Drama einen bedeutenden literarischen Wert haben.

Felix Uller, Schüler der fünften Klasse am Gymnasium, ist der Held des Stückes. Er lebt in recht unseligen Verhältnissen. Sein Vater, ein Oberrechnungsrat, ist von namenlosem Ehrgeiz befeelt und will seinen Sohn durch barbarische Strenge zum tüchtigen Beamten erziehen. Die Mutter hat einst aus enttäuschter Liebe den Oberrechnungsrat geheiratet. Ihr Herz hängt noch immer an dem Geliebten ihrer Jugend und für ihre Kinder bleibt ihr kein Gefühl übrig. Sie empfindet jeden Mißerfolg ihres Sohnes in der Schule als eine Rücksichtslosigkeit gegen ihre Nerven; denn der jährzornige brutale Vater läßt dann den Zorn über jedes „Nichtgenügend“ seines Sohnes an der ganzen Familie aus. So lebt Felix beständig in der Angst vor dem väterlichen Jähzorn und den Vorwürfen der Mutter, eingeschüchtert von den Eltern, beschämt von der älteren Schwester, die ihm immer als Beispiel eines braven Kindes vorgehalten wird, verstanden nur von seiner Tante Erna, der Schwester seines Vaters, und von der jungen Gouvernante seines jüngsten, spätgeborenen Schwesterleins. Und zu dem Elend zuhause kommt nun noch das in der Schule. Er ist ein schlechter Schüler, nicht aus Mangel an Talent, sondern aus Mangel an Freude am Leben und am Lernen. Sein Todfeind aber ist der Mathematikprofessor Hängler, ein pedantischer, fiesanter Schulfuchs, dessen größte pädagogische Kunst darin besteht, seine Schüler zur Verzweiflung zu bringen. Von dem droht auch

Felix Unheil. Er wird voraussichtlich durchfallen; das ist freilich auch ein Akt persönlicher Rache, den Prof. Hängler an Ullers Vater verübt; der Oberrechnungsrat ist nämlich Obmann des Geistesvereines und hat in dieser Eigenschaft Hängler einmal schwer gekränkt, noch dazu in Gegenwart eines vornehmen Gastes, eines wirklichen Excellenzherrn, der sich in dem Städtchen zur Ruhe setzen will. Ihm zu Ehren veranstaltet Uller nun ein Klubfest und bemüht sich überhaupt, die Gunst der Excellenz zu erwerben, die versprochen hat, Felix für das nächste Schuljahr einen Freiplatz in einem adeligen Knabentorwitt zu verschaffen, vorausgesetzt, daß er ein gutes Zeugnis erhält. Vergebens macht sich Tante Erna erbötig, den Jungen zu sich zu nehmen, da sie fürchtet, daß Felix im Knabentorwitt unter der Klassen-erziehung ebenso leiden werde als unter der Zuchttrute des Vaters. Der aber ist so geblendet von dem Glück, daß sein bürgerliches Kind mit adeligen zusammen erzogen werden soll, daß er das gutgemeinte Anerbieten seiner Schwester brüsk zurückweist, und seine stolze Hoffnung wird nur durch das drohende Geipenst eines Nichtgenügend aus Mathematik beunruhigt. Aber da, in den letzten Tagen des Schuljahres, ereignet sich nun etwas, was alle Pläne Ullers zerschanden zu machen droht. Es gibt einen Krach zwischen Professor Hängler und Felix. Zunächst weist Hängler den mißliebigen Schüler wegen einer geringfügigen Ungehörigkeit in derbster Weise zurecht, und als sich Felix, in dem Gefühl, ungerecht behandelt worden zu sein, mit einer Geberde deutlichen Unwillens niederlegt, hat Hängler

den langersehnten Anlaß, gegen den Sohn seines Todfeindes einzuschreiten. „Endlich kann ich Sie in das Klassenbuch eintragen“, sagt er befriedigt und vollzieht auch sogleich die Drohung. Da reißt dem Schüler die Geduld und er beantwortet den offenkundigen Hohn seines Weinigers mit dem unwillkürlich herausgestoßenen Ruf: „Das ist eine Gemeinheit.“ Zugleich packt er seine Sachen und verläßt das Klassenzimmer. Daß solch schwere Vergehen unweigerlich eine schlechte Sittennote nach sich ziehen werden und daß dadurch der Eintritt ins adelige Knabentorwitt unmöglich wird, kommt Felix erst zuhause zum Bewußtsein. Die ganze Familie zittert vor dem Zorn des Vaters, Felix vor der beschämenden Züchtigung, die seiner wartet. Gefaßt bleibt einzig Tante Erna. Sie erweckt zunächst in ihrer Schwägerin die Erkenntnis, daß es ihre Mutterpflicht ist, dem Sohn in dieser Not beizustehen und ihm zu helfen, sie weiß aber auch im Herzen des Jungen Verständnis für den Seelenzustand seiner Mutter wachzurufen, die ihm nun nicht mehr als lieblos, sondern als eine Märtyrerin der Liebe erscheint. Ihretwegen entschließt er sich sogar, den gehaßten Lehrer vor der ganzen Konferenz um Verzeihung zu bitten und so die Sache womöglich gut zu machen. Dazu ist umso eher Aussicht vorhanden, als man auch auf die Hilfe des Supplenten Dr. Waldrich rechnen kann, der den Seelenzustand des armen Felix und die traurigen Familienverhältnisse im Hause Uller durchschaut und die pädagogische Unfähigkeit Hänglers verurteilt. (1. Akt.)

(Schluß folgt.)

400 Kronen hatte, nach 144 Beitragsmonaten im Falle der Invalidität den Anspruch auf eine Rente von 594 Kronen. Die Alterspension beginnt nach vierzig Jahren, hiebei ist ein Nachweis der Erwerbsunfähigkeit nicht mehr erforderlich. Die Witwenrente beträgt die Hälfte der von dem verstorbenen Ehegatten bezogenen Rente, beziehungsweise der bis zum Zeitpunkt seines Ablebens erworbenen Anwartschaft auf eine solche. Der Erziehungsbeitrag stellt sich für jedes einfach verwaiste Kind auf ein Drittel, für jedes doppelt verwaiste Kind auf zwei Drittel des Grundbetrages des Pensionsanspruches des verstorbenen Elternteils. Die Sicherstellung der Renten erfolgt durch monatliche Prämienzahlungen von 6, 9, 12, 18, 24, 30 Kronen, je nach der Gehaltsklasse, wovon in den vier untersten Gehaltsklassen dem Dienstgeber zwei Drittel, dem Versicherten ein Drittel, in den höheren je die Hälfte zur Last fällt. Uebersteigen die Jahresbezüge des Versicherten 7200 Kronen, so hat er die Prämien ganz aus eigenem zu bezahlen. Nach 480 zu Gunsten eines Versicherten anrechenbaren Beitragsmonaten hört jede Prämienzahlung für denselben auf. Diese Prämien gelten jedoch nur für die nächsten zwanzig Jahre; Abänderungen erfolgen im Gesetzgebungswege. Die Prämien hat der Dienstgeber abzuführen und ist berechtigt, die auf den Dienstgeber zu entfallende Quote von dessen Bezügen monatlich in Abzug zu bringen. Nun werden die Pensionsanstalt und die Landesanstalten zu errichten sein, welche binnen zwei Jahren ihre Organisation und alle Vorarbeiten beendet haben müssen, und dann wird auch der Privatbeamte seinen Pensionsanspruch und damit ein gesichertes Alter haben. Die Prämienzahlung durch Aufbringung von Fonds zu erleichtern, wird inzwischen die Aufgabe der Organisation der Privatbeamten-schaft sein.

Marinekonsummagazin. Wegen Aufnahme der Jahresinventur, sowie des vorzunehmenden Monats-Rechnungsabschlusses, bleibt das Marinekonsummagazin am 31. Dezember nachmittags für den Parteienverkehr geschlossen.

Der Briefpostverkehr zur Neujareszeit. Eine Rundmachung der k. k. Post- und Telegraphendirektion ersucht das Publikum dringendst behufs Erzielung einer beschleunigten Briefbestellung zur Neujaresperiode und zur tunlichsten Erleichterung der damit verbundenen Manipulation die Briefmarken nur in der rechten oberen Ecke der Adressseite der zur Aufgabe gelangenden nicht rekommandierten Briefsendungen aufzukleben. Dieses Ersuchen wird jedes Jahr wieder gestellt, da es noch immer viele Leute gibt, welche nicht einsehen, wie sehr sie bei den hunderttausenden von Briefen, die zu Neujaer verschickt werden, die Arbeit dadurch erschweren und hemmen. Eine weitere Forderung ist die ausführliche Adressierung, besonders bei Briefen nach großen Städten; ferner die richtige Frankierung (Unterschied zwischen „Drucksachen“ und „Korrespondenzkarten“)! — Schriftliche Mitteilungen auf der Adressseite von Ansichtskarten, die durch einen senkrechten Strich geteilt sind, sind nur im Inlande und im Verkehre mit den anderen Ländern des europäischen Kontinentes zulässig. In den meisten außer-europäischen Ländern werden solche Karten als Briefe taxiert.)

Wiener Varietees. Nach einmonatlicher Pause beginnt im Wiener Varietees am 1. Jänner 1907 die Reihe der obligaten Vorstellungen. Wie verlautet, ist es Herrn Direktor Spiller gelungen, während seines Aufenthaltes in Wien einige exquisite Brettelkräfte für die Bühne des Wiener Varietees anzuwerben. Das abwechslungsreiche Programm wird von Artisten durchgeführt werden, die in Pola nicht aufgetreten sind. Das Programm der Eröffnungsvorstellung wird Montag bekanntgegeben werden.

Silvesterfeier. Am 31. d. veranstaltet die „Società polesa Austria“ in den Räumlichkeiten des Hotels „Imperial“ eine Silvesterfeier mit unterhaltenden Programmen. Die Musik besorgt das Vereinsorchester die Silvesterfeier schließt mit einem Tanzkränzchen.

Unterhaltungsabend des Arbeitergesangsvereines „Adria“. Wie schon gemeldet, findet am Silvestertage im Saale des Wiener Varietees ein Unterhaltungsabend des Arbeitergesangsvereines „Adria“ statt. Gäste sind willkommen.

Konzert im Hotel Belvedere. Dienstag, den 1. Jänner 1907, findet im großen Saale des Hotels Belvedere ein Konzert der Musikkapelle des Infanterieregimentes Nr. 87 statt. Entree 60 Heller.

Schulbeginn nach den Weihnachtsferien. Der Unterricht nach den Feiertagen beginnt an den Volksschulen am 2. Jänner. Der Unterricht an den Mittelschulen beginnt am 3. Jänner.

Silvesterabend. Wir werden um die Aufnahme folgender Zuschrift ersucht: Am 31. d. findet im „Narodni dom“ ein Silvesterabend des I. Istrianischen Solfobereines in Pola statt. Die Vortragsordnung enthält Vorträge, Lieder in reicher Auswahl sowie Vorträge der „Lamburiga“-Kapelle. Anfang 8 Uhr abends. Der Zutritt ist nur geladenen Gästen gestattet.

Verhaftung. Ueber Antrag des Untersuchungs-

richters beim hiesigen k. k. Bezirksgerichte wurde gestern der in Via Siffano Nr. 10 wohnhafte Tagelöhner Hugo Fellinet, besser unter dem Spitznamen „Melenit“ bekannt, von der Polizei verhaftet und in den Arrest abgeführt. Das Motiv, welches für diese Verhaftung ausschlaggebend ist, wurde vom Untersuchungsrichter nicht bekannt gegeben.

Unmündige Mädchen als Diebinnen. Vorgestern wurden zwei sehr gut gekleidete Mädchen im Alter von etwa 10 und 12 Jahren von dem Besitzer eines in der Via Sergia befindlichen Ansichtskartengeschäftes dabei betreten, als sie im Begriffe standen, einige der ausgehängten Ansichtskarten zu entwenden. Die Mädchen wurden von dem Ansichtskartenhändler festgenommen und in den Laden geführt. Bei der Untersuchung ihrer Kleider erwies es sich, daß die kleinen Diebinnen bereits zahlreiche Karten entwendet hatten, denn nicht weniger als neunundvierzig Stück wurden bei ihnen vorgefunden. Nachdem der Ladenbesitzer die Karten säffert hatte, jandte er um einen Polizisten, der auch eintraf und die Mädchen nach der Aufnahme ihres Nationalen verhaftete und abführte. Auf dem Wege zur Polizei benützten jedoch die beiden Mädchen einen günstigen Augenblick und ergriffen die Flucht. Dem Wachmanne blieb das Nachsehen. Spätere Nachforschungen ergaben, daß die Flüchtigen so klug waren, falsche Namen und falschen Wohnort anzugeben.

Militärisches.

Torpedowechsel. Infolge Marinekommando-Telegramm wurden S. M. Tb. „XVI“ außer Dienst und S. M. Tb. „Flamingo“ in Dienst gestellt.

Wifion. S. M. E. „Nixe“ wird am 2. Jänner bei Wetterzulass behufs Wasserlieferung nach Lussinpiccolo abgehen und nach beendeter Mission wieder anhier einrücken. Das Kommando führt L.-Sch.-F. Viktor Schmitt.

Wesfel in der Generalität. Das Militärverordnungsblatt veröffentlicht die Enthebung des Kommandanten des 6. Korps und kommandierenden Generals von Kaschau, FML. Eduard Bucher, unter Verleihung der Eisernen Krone 1. Klasse in neuerlicher Anerkennung seines vieljährigen erfolgreichen Wirkens und die Ernennung des FML. Johann Wörl von Wörtenstein für diesen Dienstposten; ferner die Ernennung des FML. Rudolf Edler v. Chavanne zum Kommandanten des 13. Korps und kommandierenden General in Agrar, die Uebernahme des früheren Oberstfeldmarschalls Erzherzogs Otto, Karl Freiherrn v. Dlabowesky, in den Ruhestand unter Verleihung des Charakters eines Generals der Kavallerie ad honores; weiters die Ernennung des Obersten Emil Ritter von Wagner, Kommandanten des 97. Infanterieregimentes in Triest zum Kommandanten der 3. Gebirgsbrigade und des Obersten Josef Grafen Stargl zum Kommandanten dieses Regimentes.

Drahtnachrichten.

Die Landtage.

Bregenz, 29. Dezember. Der Landtag wurde nach Erledigung des vorliegenden Arbeitspensums heute nachmittags vertagt.

Salzburg, 29. Dezember. Der Landtag wurde nach der Genehmigung eines viermonatlichen Budgetprovisoriums vertagt.

Wien, 29. Dezember. Der Landtag wurde auf Grund kaiserlichen Reskriptes vertagt.

Die Hofdiners in Budapest.

Wien, 29. Dezember. Wie das k. k. Tel.-Korr.-Bureau erfährt, finden die Hofdiners der königlichen Delegationsession am 4. und 6. Jänner 1907 in der königlichen Hofburg in Budapest statt.

Das Schneewetter in Ungarn.

Budapest, 29. Dezember. Sowohl in Budapest als auch in den Provinzstädten schneit es seit gestern ununterbrochen. Der Verkehr in der Stadt und mit der Provinz ist vollständig behindert. In Budapest ist die geschäftliche Tätigkeit fast völlig zum Stillstande gekommen. Seit achtundvierzig Stunden stockt der Verkehr der elektrischen Straßenbahn vollständig.

Unwahres Gerücht.

Budapest, 28. Dezember. Eine Korrespondenz verbreitet die Nachricht, daß die Angestellten der Südbahn von Wien aus zu einem Ausstande angeeifert werden. Diese Meldung ist, wie die hiesige Direktion der Südbahn versichert, eine plumpe Erfindung, die jeder Begründung entbehrt. Sowohl in Budapest als auch in den äußeren Stationen ist absolut nichts von einer Streikbewegung unter den Bediensteten zu bemerken.

Auflösung der Budapester Stadtverordnetenversammlung.

Budapest, 29. Dezember. Die hiesige Stadtverordnetenversammlung wurde mit königlicher Kabinettsorder aufgelöst. Die Neuwahlen finden nächsten statt. Die Auflösung erfolgte wegen der durch die Einverleibung der Vororte notwendigen Neuwahlen.

Russische Kriegsschiffe in Tanger.

Gibraltar, 29. Dezember. Die russischen Kriegsschiffe „Cesarevitch“, „Slava“, und „Bogatyr“ sind aus Cadix hier angekommen. Es heißt, daß die Schiffe, bevor sie nach den fernen Osten reisen, Tanger besuchen werden. („Slava“ und „Cesarevitch“ sind Eskader-Panzerfahrer der Baltischen Meer-

flotte von 13.516 bzw. 12.900 Tonnens Displacement. „Bogatyr“, ist ein Kreuzer 1. Klasse mit 6645 Tonnens Displacement. Indizierte Pferdekräfte: 15.800, 16.300, resp. 19.500. Fahrgeschwindigkeit der Panzerschiffe 18, des Kreuzers 23 Meilen. Das Panzerschiff „Slava“ ist unter den Gürtelpanzer mit einem 39 Millimeter Panzerdeck gegen Torpedos geschützt.

Marokko.

Madrid, 29. Dezember. Wie der „Heraldo“ aus Cadix meldet, trifft man Vorbereitungen zur Einschiffung der gesamten zur Verfügung stehenden Marineinfanterie.

Vierzigtausend Arbeiter — beschäftigungslos.

Lodz, 29. Dezember. Sämtliche dem Fabrikantenverbände angehörenden Fabriken sind geschlossen, da die Arbeiter der Fabrik Poznaneki die ihnen gestellten Bedingungen nicht angenommen haben. Hierdurch wurden 40.000 Arbeiter beschäftigungslos.

Zugzusammenstöße.

Paris, 29. Dezember. Auf dem Bahnhof von Maromme bei Rouen stießen zwei Güterzüge zusammen. Ein Kondukteur wurde getötet und zwei Bahnbedienstete schwer verletzt.

London, 29. Dezember. Bei Dundee hat ein Zugzusammenstoß stattgefunden. Genauere Meldungen über den Eisenbahnzusammenstoß besagen jetzt: Das Unglück ereignete sich nachmittags um 1/4 Uhr. Ein von Arbroath nach Aberdeen bestimmter Zug stieß bei der Station Elliot in der Grafschaft Forfar auf einen haltenden Zug. Der Waggon, in welchem sich der Schaffner des letztgenannten Zuges befand, sowie zwei mit Passagieren dichtgefüllte Waggonen wurden vollständig zertrümmert. Die Zahl der Toten beträgt sechs, die der Verwundeten 30. Viele Personen sind tödlich verletzt. Dem Parlamentsmitgliede Black wurden beide Beine gebrochen. Die Lokomotive des von Arbroath gekommenen Zuges wurde umgeworfen und der Feizer hiebei getötet.

Gescheiterter Dampfer.

London, 29. Dezember. Der japanische Dampfer „Avamaru“ ist gescheitert. Alle Personen, die sich an Bord des Paketdampfers befunden hatten, konnten glücklich ans Land gebracht werden.

Vernichtungsvoller Felssturz.

Barcelona, 29. Dezember. Bei Marresa wurde ein Haus durch einen Felssturz zertrümmert. Hierbei wurden drei Personen getötet und drei lebensgefährlich verletzt.

Rom, 29. Dezember. Kardinal Cavnis ist heute gestorben.

Fulda, 21. Dezember. Domkapitular Joseph Schmitt wurde zum Bischof von Fulda gewählt.

Petersburg, 29. Dezember. (Pet. Teleg.-Agent.) Das Reichsratsmitglied General Grodelow wurde zum Generalgouverneur von Turkestan und zum Kommandanten der Truppen des turkestanischen Militärbezirkes ernannt.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 29. Dez. 1906.

Allgemeine Uebersicht:
Die gestern über Oberitalien gelagerte Depression hat an Intensität verloren und ist SWwärts gezogen; außerdem bestehen noch Minima über Frankreich und dem baltischen Meerbusen; die Druckdifferenzen sind gering.

In der Monarchie Schneefälle und Nebel, an der Adria trüb, im Norden Bora, im Süden stürmischer Scirocco, die See ist bewegt.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Fortdauer veränderlichen, zeitweise regnerischen Wetters bei schwacher Luftbewegung, keine wesentliche Wärmeveränderung. Barometerstand 7 Uhr morgens 749.4 2 Uhr nachm. 750.4. Temperatur . . . + 2.6°C, 2 . . . + 4.7°C.

Regendefizit für Pola: 34.7 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 10.3°
Ausgegeben um 3 Uhr 30 Min. nachmittags.

Marine-Almanach und Almanach Hachette.

Vorrätig in der
Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.

Ausflüglern, Touristen, Reisenden besonders zu empfehlen:

Hotel Dreher

Lussinpiccolo.

Hübscher Palmengarten. Schöne reine Zimmer. Echte Wiener Küche. Vorzügliches Getränk. Zivile Preise.
Es empfiehlt sich mit vorzüglicher Hochachtung
F. R. Templar.

Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

Seitensantionen, disponibel mit 1. Jänner 1907. Auskunft in der Weinfellerei Via Veseghi Nr. 14, Konrad Karl Erner, Pola. 456

Gelegenheitskauf. Bilda in Barcola-Triest sehr preiswürdig zu verkaufen. Auskunft Via Veseghi Nr. 14, Weinfellerei Konrad Karl Erner. 446

Personalkredit für Beamte, Offiziere, Lehrer u. d. Selbständigen Spar- und Vorstufungsortien des Beamtenvereines erteilen zu den mäßigsten Bedingungen auch gegen langfristige Rückzahlungen Personaldarlehen. Agenten sind ausgeschlossen. Die Adressen der Konsortien werden kostenlos mitgeteilt von der Zentralleitung des Beamten-Vereines, Wien, Wipplingerstraße 25. 339

„Orioni“-Uhren, derzeit beste Strapazieruhren, Reinlaufend, guter Aufzug, aus gehärtetem Material erzeugt, genau gehend, direkt aus der Schweiz, bei Ludwig Malighy, Pola, Via Sergia 66.

Zu vermieten eine Wohnung mit 5 Zimmern, Kabinett, Küche, Gas und Wasser, Via Faro 11. 83

Empfehlen extrajeste, leichte, stabile **Puchfahräder für Motorsachse, System Drager**, sowie leichte **Puch-Motorräder**, 2 1/2 HP, äußerst leistungsfähig, Vertretung Adele Perini. 78

1 Paar Brillant-Ohrgehänge, keine große Steine, sowie ein Boigtänder Feldstecher, ganz neu, bestes System, ist aus zweiter Hand staunend billig zu verkaufen. K. Jorgo, Via Sergia Nr. 21.

Großes Gebäude samt Zubehör, mit Grund und Stallung, am Meeresstrande bei Port Bourignon gelegen, als Wohnung, Gastwirtschaft zu vermieten. Sehr gesunde Lage, schöne Aussicht, ab 1. Jänner frei zu beziehen. Anfragen schriftlich oder mündlich an die Weinfellerei Konrad Karl Erner, Via Veseghi Nr. 14. 86

Zu vermieten eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer, Kabinett, Küche, Keller, Boden und Garten. Via Veseghi 56. 118

Einfödiges Haus zu vermieten Via Marianna, 7-8 Zimmer, Küche, Balkon, alles parkettiert, Gas, Wasser im Haus, mit allem Zubehör. Auch ein Magazin in der Via Veseghi Nr. 10. Auskunft Via Medolino Nr. 7.

Gelegenheitskauf in Pola. Kleine Realität, gute Lage, sehr billig und zu günstigen Bedingungen abzugeben. Anfragen schriftlich zu richten an die Weinfellerei Konrad Karl Erner, Via Veseghi 14. 131

Arbeiterwohnungen prompt oder pro 15. Jänner 1907 zu beziehen. Anzusagen Via Veseghi Nr. 14, Weinfellerei Konrad Karl Erner.

Ein schwarzer Spitz, München, mit buschigem Schweiß, weißer Schnauze, hängenden Ohren und einer weißen, tragenartigen Zeichnung um Hals und Brust, auf dem Namen „Leo“ hörend, ist seit 26. Dezember abgängig. Etwaiger Finder wird ersucht, den Hund gegen entsprechende Belohnung in der „Villa Emilia“, Piazza Verde 4, 2. Stod, abzugeben.

Zarotti & Co., Pola, Via Cenide 7, Kunst-Atelier für Holzschneiderei und Bergolderei. Großes Lager aller Sorten Rahmen, Spezialität in Gezeßionsrahmen, Del- und Chromgemälden religiösen und weltlichen Charakters, Opern- und historischen Gemälden von den berühmtesten Malern, Silber und Spiegel aller Art. Fabrikspreise. 120
Köchin für alles ab 1. Jänner gesucht. Adresse in der Administration. 138
Großes möbliertes Zimmer mit 2 Fenstern sofort zu vermieten Via Nuova 1, parterre rechts. 135
Köchin, selbständig, gleichzeitig gutes Stubenmädchen, Jahreszeugnisse, sucht Posten. Weil. Anträge an die Administration.
Journal-Veseghler der Buchhandlung Schmidt, Foro 12 bestens empfohlen. Es gelangen wöchentlich neu u. n., respektive acht der besten illustrierten Zeitschriften zum Umtausche. Prospekte auf Wunsch bereitwilligst. 193

Neujahrsgeschenke!

Keine Imitation!

7 fl. Echte Diamantringe fl. 7

und aufwärts, in 14 karat. Gold gefaßt, vom k. k. Punzierungsamte geprüft, Durch Ankauf einer grösseren Partie echter Diamanten bin ich in der Lage solange der Vorrat reicht, nachstehende Juwelen zu den noch nie dagewesenen Preisen zu liefern.

Sie brauchen ihr Geld nicht mehr für wertlose Imitationen auszugeben!

Ohrgehänge mit echt. Diamanten

fl. 7.—, 8-50, 10-14, 18-25 und höher.

Ringe mit echten Brillanten

fl. 15-20-40-50-100-150 und höher.

Boutons mit echten Brillanten

fl. 75-100-200-300-400 und höher.

Anhänger, echt Brillanten

fl. 15-20-25-30 und höher.

KARL JORGO

Uhrmacher und Juweller.

Lieferant der k. k. Staatsbeamten, k. k. beeid. Sachkundiger
Via Sergia Nr. 21 POLA Via Sergia Nr. 21.

Neujahrsgeschenke!

Jugendchriften für jedes Alter und Geschlecht, Bilderbücher, unzerbrechbar, auf Pappe u. w., staunend billig in allen Preislagen bei E. Schmidt, Buchhandlung, Foro 12. 16

Hotel Belvedere, Pola.

Dienstag, den 1. Jänner 1907
Grosses Konzert
ausgeführt von der
Musik des k. u. k. 87. Infant.-Regiments.
Anfang 7 Uhr abends. Entree 60 Heller.

Leopold Oberdorfer

Selcherei mit elektrischem Betriebe
Via Kandler 9
empfiehlt
für NEUJAHR
Große Auswahl
echt steirischen Geflügels, Wildpret aller Art, sowie Indiane und frische Karpfen zu den billigsten Tagespreisen.

Schuzmarke: „Anfer“
Liniment. Capsic. comp.
Griech. für
Anfer-Pain-Expeller
ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Entzündungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 50 h., 1.40 und 2 R vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schuzmarke „Anfer“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.
Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“
in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.
Verfand täglich.

Eröffnungsanzeige.

Die ergebenst Gefertigten erlauben sich hiemit der P. T. Garnison und dem P. T. Publikum die höflichste Mitteilung zu machen, daß mit

1. Jänner 1907
im neuen Hause der Genossenschaft „Istarska Posujilnica“ in der **Viale Cararra**
„Narodni dom“
ein

Café u. Restaurant

eröffnet wird.
Um zahlreichen Zuspruch bitten
Karl Matejka **Joh. Vaupotič**
Cafétier. Restaurateur.

Musgrave's Original Jrische Oefen.

Beste und sparsamste
Dauerbrandöfen
Feinste Regulierung!
Preisliste gratis.
Chr. Garms, Bodenbach
Fabrik eiserner Oefen.
Niederlage
bei der W 5850
Städtischen Gasanstalt in Pola.



Gesetzlich geschützt.
Jede Nachahmung und Nachdruck verboten.
Allein echt ist **Thierry's Balsam**
nur mit der grünen Nonnenmarke.
Altberühmt, unübertreffbar gegen Verdauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik, Katarrh, Brustleiden, Influenza etc. etc. Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 gr. Spezialflasche mit Patentverschluss 5 K frko.
Thierry's Centifoliensalbe allbekannt als Non plus ultra gegen alle noch so alte Wunden, Entzündungen, Verletzungen, Abszesse und Geschwüre aller Art. Preis: 2 Tiegel K 3-60 franko versendet nur gegen Voraus- oder Nachnahmeanweisung
Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn
Broschüre mit Tausenden Original-Dankschreiben gratis und franko. — Depots in den meisten größeren Apotheken und Medizinal-Droguerien.



„Società polese Austria“
veranstaltet am Silvesterabend in den Lokalitäten des „Hotel Imperial“ eine
Gemütliche Abendunterhaltung
mit darauffolgendem
Tanzkränzchen
zu welcher höflichst eingeladen wird.
Für diese Unterhaltung wurde ein gewähltes Programm festgesetzt.
Die Musik besorgt das Vereinsorchester.
Beginn um 8 Uhr abends.

Nickeluhr System Roskopf
2 fl. 50 kr.



Echte Silber-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend fl. 5-20
Echte Silber-Damen-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend 5-60
Echte Silber-Anker-Remont.-Uhr, 3 Silbermütel, in Steinen laufend 8-
Gold-Herren-Uhren von fl. 22- aufwärts.
„Omega“, Präzisions-Uhr mit Silbergehäuse „ 16-
Echt 14kar. Gold-Damen-Remontoir-Uhr „ 11-
Echt Silber-Herrenkette, 15 g schwer . . . 1-40
Gute Wecker-Uhr in Nickelgehäuse . . . 2-
8 Tage gehende Pendel-Schlag-Uhr . . . 11-
Für jede gekaufte oder reparierte Uhr wird streng reelle Garantie geleistet.
14karatige Gold-Herren-Ketten 15-18 fl., 20 bis 25 fl. und höher.
Lange Gold-Damen-Ketten 18, 20-25 fl. u. höher.
Occasion in Brillant-Waren
zu staunend billigen Preisen nur bei
Karl Jorgo
Uhrmacher, Juwelier u. Optiker
Pola, Via Sergia 21.

Die Strafrechtspflege in der „guten alten“ Zeit.

(Aus dem „Wiener Deutschen Tagblatt.“)

Es gibt noch immer Schwärmer für die sogenannte „gute alte“ Zeit, in der es sich angeblich weit besser, billiger und bequemer leben ließ als heutzutage. Mit dieser Zeit ist im allgemeinen jene gemeint, die in dem Jahrhundert vor 1848 lag. Jene Zeit, die für die Bananen und Spießer darum die glücklichste war, weil man damals noch für einen Silberzwanziger seiner Familie einen guten Tag machen konnte, bei den Stadttraktors ein Menü mit vier Gängen noch 12 Kreuzer kostete und die Aera der billigen Bachhendel in ihrer Blüte stand.

Es scheint also ein Volk mit vollem Magen leichter absolutistisch zu regieren gewesen zu sein, als ein solches, das mit Nahrung Sorgen zu kämpfen hat, und es muß wohl in dieser guten alten Zeit der Staatsbürger einen weit besseren Charakter besessen haben, wenn das Sprichwort „Die Politik verdirbt den Charakter“ ein Wahrwort sein sollte. Ein Beweis hierfür dürfte sich daraus herstellen lassen, daß anno dazumal die getreuen Untertanen sich fast niemals mit Politik befaßten, vielleicht nicht so sehr wegen der Zufriedenheit mit ihrem Lose, als vielmehr aus Furcht darüber, daß ein Wort gegen die geistlichen und weltlichen Machthaber dem Unbesonnenen einige Jahre „Spielberg“ oder „Komorn“ eintragen konnte.

Wenn wir einige markante Fälle der Justizpflege in Erinnerung bringen, wie sie sich, abgesehen von den Hexenprozessen im 16., 17. und 18. Jahrhundert, abgepielt haben, so erscheint diese gute alte Zeit doch in einem recht häßlichen Lichte.

Es ist noch nicht allzu lange her, daß die grausame Institution der Folterung abgeschafft wurde, denn sie hatte bis zum Jahre 1776, als Josef II. schon Mitregent war, noch existiert.

Das Brandmarken, Stäupen, Zwicken mit glühenden Zangen wurde auch noch unter Kaiser Josef als Strafverschärfungsmittel geübt und der letzte, der sich dieser peinlichen Prozedur unterziehen mußte, war der Magistratsbeamte Franz v. Zahlheim, der seine Wirtschaftlerin meuchlings ermordet und beraubt hatte und am 10. März 1776 auf dem Richtplatze in der Roßau gerädert wurde. Der Kaiser befahl, auf die besondere Bestialität und Lücke der Mordtat hinweisend, die Hinrichtung Zahlheims mit allen früher üblichen Verschärfungen. Ein Jahr später, am 2. April

1787, wurde die Todesstrafe abgeschafft, doch 1796 unter Kaiser Franz wieder eingeführt.

Im Jahre 1782 hatte ein Kutscher in Wien seiner Geliebten in einem Anfall von Eifersucht die Kehle durchschnitten, weil sie sich einem anderen hingab. Der Kutscher, der eine Heirat mit dem Mädchen anstrebte, hatte noch obendrein dessen Mutter, die sich in einer bedrängten Lage befand, alle seine Ersparnisse im Betrage von 100 Gulden geliehen und das Gericht nahm als mildernd an, daß durch den Verlust seines Geldes, durch gekränkte Liebe, Eifersucht und Wut dem Kutscher „wohl fast sein Verstand in Unordnung gekommen sein mag“. Darum wurde er auch der Gnade des Kaisers empfohlen. Um so mehr mußte das strenge Urteil überraschen, daß dahin lautete: der Delinquent sei am 23. August öffentlich auf der Schranne auszustellen, ihm die zuerkannte Strafe nochmal vorzulesen und er auf dem hohen Wagen nach der Richtstatt zu führen, allda mit dem Rade an beiden Wagen stark gebrandmarkt und sodann mit der Polizeiwache auf das Amtshaus zurückgeführt werden. Er soll lebenslänglich mit schweren Eisen belegt in einem unterirdischen Gefängnis bleiben, bei Wasser und Brot aufbewahrt und an jedem Jahrestage seines Verbrechens mit — fünfzig Stockstreichen öffentlich geächtigt werden. — Da wäre wohl der Tod noch eine milde Strafe gewesen.

Wie in Ungarn die Justiz geübt wurde, davon gibt folgendes Ereignis ein anschauliches Bild.

Am 22. August 1782 wurden nämlich in Frankentmarkt im Honter Komitat dreizehn Zigeuner als Straßenräuber, Mörder und Menschenfresser (?) hingerichtet, weil sie, wie es in dem Urteil wörtlich heißt, „nicht allein lebendige, sondern auch verblichene Menschenkörper verzehrt (!) hatten.“ Von dieser Kannibalgemeinschaft wurden vier Weiber überhaupt, sechs Männer gehenkt, zwei von unten hinauf gerädert und der Anführer lebendig gevierteilt. Es wurde also an ihnen die Todesstrafe in viererlei Arten vollzogen.

Weit länger als in Oesterreich hatte in einzelnen Ländern des deutschen Reiches die „Tortur“ fortbestanden. So unglaublich es klingen mag, wurde im März 1218 noch die Folter in aller Form angewendet in Hannover beim Amtsgerichte Meinerßen gegen einen Kärner namens Wiegmann, der beschuldigt war, zwei Pferde im Werte von 80 Talern des Nachts von der Weide gestohlen zu haben.

In der „Relation“ heißt es über die Anwendung der Tortur: „Neun Knechte fielen mit Drohungen und Geschrei über den Inquisiten her, rissen ihm die Kleider

vom Leibe und setzten ihn mit Gewalt auf den Marterstuhl, wobei der Stuhl etwas zurückgelehnt wurde, damit der Inquisit die Stacheln des Marterkessens an seinem Leibe um so mehr fühlen könne. Er aber beteuerte: „Ich bin unschuldig!“ Hierauf wurden ihm die Daumstöcke angelegt, wozu der Inquisit geduldig die Hände hinstellte, und so sehr man schraubte, blieb er dabei, „nichts getan zu haben“. Der Scharfrichter Funke ließ ihm hierauf noch einen scharfen Peitschenhieb geben. Der Inquisit zuckte nur zusammen, weil der Hieb bei verbundenen Augen ihm unermutet kam. Den zweiten Hieb beachtete Wiegmann nicht. Danach wurde er wieder losgebunden und versicherte nur auf alle eindringlichen Ermahnungen hin, er solle doch die Wahrheit gestehen, sonst müsse man noch zu schärferen Mitteln greifen: „Wie kann ich etwas bekennen, was ich nicht getan habe?“

Es ist dieser der letzte bekanntgewordene Folterungsakt in Deutschland gewesen, und am 17. April wurde die Tortur auch im Königreich Hannover aufgehoben.

Im Jahre 1740 wurde in Oesterreich die letzte Hexe hingerichtet. Das Patent der Kaiserin Maria Theresia vom 5. November 1766 schreibt in einigen Artikeln wohl noch das Verfahren bei Hexenprozessen vor, diese Verordnungen tragen aber mehr den Charakter einer Warnung und Belehrung, denn es hieß darin: „Die Richter haben zu untersuchen, ob Erdichtung und Vorstellung, Melancholie oder Wahnsinn dabei eine Rolle spielen und ob sich jemand, aber erfolglos, mit Dingen abgegeben habe, die auf ein Bündnis mit dem Teufel abzielten, und ob wirklich untrügliche Kennzeichen eines wahren zauberischen teuflischen Tuns entspringen sollenden Unwesens vorhanden wären usw.“

Im Jahre 1788 erschien das Strafgesetz Kaiser Josefs II., worin das Verbrechen der Zauberei und Hexerei überhaupt nicht mehr aufgenommen war. In Berlin wurde aber noch im Jahre 1813 ein Ehepaar, das sich mit betrügerischem Wahrsagen und Goldmachen befaßte, auf einer Kuhhaut nach dem Richtplatz geschleift, dort hingerichtet und die Leichname auf einem Scheiterhaufen verbrannt.

Nicht minder streng und menschenunwürdig waren die Strafen im Heere. So das Wippen, Krümmerschließen, Schandpfehlstehen und die Stockstreiche, die bis zu hundert ausgeteilt wurden, eine Strafe, die auf Leben und tot ging.

Zu den barbarischsten Strafen gehörte aber das „Spießrutenlaufen“, das aus der Zeit der Landsknechte stammte, wo es „die lange Gasse“ genannt wurde, weswegen es auch bei unseren Soldaten als „Gassen-

Lussingrande, Istrien (österreichische Riviera), **Villa Mignon**, **Haus I. Ranges**. Großer herrlicher Garten mit anstossendem Park. Meer-Panorama. Jeder Comfort geboten. Modernst ausgestattete Zimmer von K 18— pro Woche aufwärts. Vorzügliche vollständige Verpflegung K 6— pro Tag (exklusive Getränke). Prospekte gratis und franko.
32 **Besitzerin Frau Anna Wüste.**

Salami
feine, ungar. la 1 fl. 80 kr., sehr beliebt
Schinken à la Bra 1 fl., ohne Weine
1 fl. 20 kr., Wollschaf ohne Wein 95 kr.
Schafschaf 88 kr., gelbte
Kopfe 80 kr., per Rilo sehr feine, pikante
Schweine, Rühre, stark, 20 kr.
Schweine, Frischlinge 40—110 Hilo
60—70, Speck frisch 80, Filz 85,
Schweinskopfe 40 kr., per Rilo,
hochprima Wachholder, 2 Liter 1 fl.,
20 kr., nur 5 Rilo anläßt ver-
wendet per Radaburg, Johann Ev.
Sirc, Krainburg, Krain.

G. CUZZI • POLA

Haus gegründet im Jahre 1880.
Prämierte Weingrosshandlung
Große Produktion von Terranowein aus Weintrauben von St. Vincenti und Umgebung.
Spezialität:
Refosco spumante

prämiert auf der Internationalen Ausstellung in Brüssel mit Ehrendiplom, Ehrenkreuz und Goldener Medaille.
Große Auswahl in Istrianer rot und weiß, und Muscat, Lissaner-Opollo, niederösterreichische Weißweine, Vermouth, Marsala u. französische Weine, Champagner diverser Marken. — Treber, Silivovitz, Wachholder, Kontuszowka, Cognac, Rum, Maraschino, Robcoccola, Vanille, Chartreuse, Amaro d'Istria, Malagabitter, Vlahov etc.
Neudorfer Mineralwasser ärztlich empfohlen u. vielfach prämiert. — Nußdorfer Bayrisch- und Doppelmalz-Flaschenbier. — Vertretung und Niederlage der Pilsner Genossenschafts-Brauerei und der Brauerei Sorgendorf.
Prompte Bedienung. — Mässige Preise. — Zustellung ins Haus.
Speditionen mittelst Bahnstation oder Dampfer werden täglich effektuert.

ENRICO PREGEL • POLA
GROSSE
NEUJAHRSAUSSTELLUNG.
Reichhaltige Auswahl:
in Chinasilber-, Kaiserzinn-, Kupfer-, Bronze-, Majolika-, Leder- und Holzwaren.
Grosses Lager:
Alpaca-Silberwaren der Berndorfer Metallwarenfabrik, Arthur Krupp, Berndorf, und A. Köhler & Cie, Wien.
Zu Original-Fabrikspreisen.

Schuhwarenniederlage
Alfred Fränkel, Kommandit-Gesellschaft
— Pola, Via Sergia Nr. 14 —
Die festgesetzten Fabrikspreise sind in den Sohlen eingepreßt.
Männer-Zugstiefel von fl. 3.10 an,
Männer-Schnürstiefel von „ 3.40 an,
Damen-Zugstiefel von „ 3.— an,
Damen-Schnürstiefel von „ 3.10 an,
Damen-Knopfstiefel von „ 3.40 an.
Gediegene Jagd-Ledergamaschen sowie Galoschen vorzüglichster Qualität sind in reichster Auswahl stets am Lager.
— Große Auswahl —
in Uniformschuhen, sowie in Damen- und Herrenschuhen aus Box-calf und Chevreaux-Leder.

laufen“ bezeichnet wurde und das folgenden Verlauf nahm.

Unter der Aufsicht von Offizieren bildeten 100 bis 600 Mann mit vorgestelltem Gewehr eine lange Doppelreihe, durch die der Delinquent, der bis auf den Gürtel entblößt und dessen Hände ihm auf der Brust zusammengebunden waren, passieren mußte. Zwischen die Zähne steckte man ihm gewöhnlich eine Bleikugel, damit er keinen Schmerz verbeissen konnte. So hatte der Mann, bei Trommelschlag, mehreremale langsam die Gasse zu durchschreiten. Ein Unteroffizier schritt dem Verurteilten voraus und hielt ihm die Säbelspitze vor die Brust, um ihn an zu schnellstem Laufen zu verhindern.

Ein sechsmaliges Spießrutenlaufen durch 300 Mann, an drei Tagen, mit Uebererschlagung eines Zwischentages, wurde der Todesstrafe gleich geachtet und hatte auch gewöhnlich den Tod zur Folge. Bei der Kavallerie wurden statt der Ruten auch die Steigbügelriemen verwendet.

Diese Strafe, die auf schwere Subordinationsvergehen, insbesondere aber auf Fahnenflucht gesetzt war, hatte sich in Oesterreich sehr lange erhalten und nicht einmal die Bewegung des Jahres 1848, die dem nicht minder menschenwürdigen Schauspielen des Wettlaufens der „herrschaftlichen Läufer“, das alljährlich am 1. Mai in der Hauptallee des Praters stattfand, den verdienten Garaus machte, war imstande, diesen Schandfleck militärischer Justiz hinwegzujagen. Das Spießrutenlaufen wurde erst im Jahre 1855, auf Fürbitte der jugendlichen Kaiserin Elisabeth, abgeschafft und blieb nur noch in Rußland, bis zum Jahre 1863, eingeführt, während man in Preußen schon 1806 und in Württemberg 1818 diese Strafe aufgehoben hatte.

So hat sie ausgehoben, die „gute alte“ Zeit. Heute hat jeder Sträfling das Recht auf humane Behandlung. Es muß bei dem Strafvollzug vor allem auf die Erhaltung seiner Gesundheit Rücksicht genommen werden — Luft, Licht, Reinlichkeit und Körperpflege müssen ihm geboten werden. Man würde sich dieser Humanität nur noch weit mehr freuen können, wenn denn auch „Unbescholtenen“, die oft unverschuldet in Armut geraten sind, die gleiche Fürsorge zuteil würde.

J. Seitz (Grein).

Dörchlächting.

Von Fritz Reuter.

Hochdeutsch von Dr. H. Konrad.

62 (Nachdruck verboten.)

Und Frau Schult kam auch nach Hause und zählte in ihrer Schenkstube die Flaschen auf dem Tisch und schüttelte den Kopf und sagte:

„Das sag ich man, sobald ich nur den Rücken wende, ist das Spiel im Gange. Krishan wird nicht anders.“

Und als sie in ihre Schlafstube ging, lag Krishan schon im Bett und sägte Sägeblöcke und allerlei Klobenholz und sie stieß ihn an, aber ganz in Freundlichkeit und sagte:

„Krishan, ich bin bei ihr gewesen.“

„Hm,“ sagte Krishan, und wer Krishan nicht kannte, konnte aus dieser Rede nicht viel entnehmen; Frau Schult wußte aber ganz genau, daß Krishan damit sagen wollte, es wäre ihm ganz egal.

„Nein, Krishan,“ sagte sie und zog sich aus, „so gleichgiltig solltest du doch nicht dagegen sein; denn es ist doch wieder ein gutes Stück von unserem alten Dörchlächting, daß er den Läufer freigelassen hat.“

„Hm,“ sagte Krishan.

„Ich weiß, was du sagen willst, Krishan! Du meinst, ich brauche meine Nase nicht da hinein zu stecken; aber ich will das nun einmal. Und du meinst, ich werde mich nicht ändern; jetzt will ich mich aber gerade ändern, und warum soll ich als eine verheiratete Brandenburger Bürgerfrau mich nicht ebenso gut ändern können, wie Dürten Holz? Nein, der Mensch soll vergeben und vergessen.“

Damit legte sie sich zu Bett; Krishan drehte sich ein bißchen nach der Wand um.

„Was sagst du, Krishan?“

„Hm,“ kam es von der Wand her.

„Ne, Krishan, heute abend bitt ich mir aus, daß du keine Widerworte gebrauchst, denn ich weiß, ich bin auf dem richtigen Wege und morgen kriegt Dörchlächting wieder seinen richtigen Zwieback. Was? Du sagst gar nichts? Ist es dir vielleicht nicht recht? Schlaf ruhig ein, Krishan! Wenn ich mir was vornehme, dann setz ich es auch durch. Schlaf ruhig ein — denn wenn ich dich nicht orgeln höre, kann ich selbst nicht einschlafen; ich bin es schon zu sehr gewöhnt.“

Und Krishan orgelte los, und ihr wurde dabei

ganz ruhig zumute, wie einem Müller, dessen Mühle in vollem Gange ist, und sie schüttelte dann mit den Worten:

„Morgen kriegt er Zwieback, er kriegt seinen richtigen Zwieback!“ noch ein bißchen Korn auf ihren Kumpf, und dann tanzten vor ihren Augen lauter Kringel und Zwieback, und Dörchlächting tanzte bis in die Knie in Zwieback, und der Stadtmusikant blies dazu vom Rathhausturm, und der Herr Konrektor spielte Orgel dazu, und als er stecken blieb, merkte sie, daß es eigentlich ihr Krishan war, der an einen Knast gekommen war, und sie drehte sich um und spielte nun auch ein bißchen auf ihrer Orgel und brachte Krishan wieder in Zug.

10. Kapitel.

Der alte brave Rand in der Klemme. — Frau Schult will mit Kringel und Zwieback ins Remerowsche Holz und schickt ihrem Krishan nach Benzlin, Rand den Läufer nach Berlin. — Warum die Neubrandenburger in eitel Wohlgeruch schwammen, und der Konrektor die Diele entlang tanzte. — Was und Wog. — Wie Paul Jarnewig dem Herrn Konrektor seine schwarzen Manchester in der Kirche vor die Augen hielt. — Alles erzürnt sich, aber verträgt sich auch wieder — Ob ein Mensch den anderen aus Mitleid in die Baden kreißt? — Wie sich der Herr Konrektor das Freien gedacht hat, und wie Dürten fliegen will, Frau Schult aber ihr als Klotz am Bein hängt. — Von dreierlei Art von Herzen.

Es gibt ganz infam schabernack's. Sagen in der Welt, wo einer nicht weiß, soll er links, soll er rechts gehen; soll er nach dem Apfel langen und die Birne fahren lassen, oder soll er's mal riskieren und mit beiden Händen zugrapsen, auf die Gefahr hin, daß er gar nichts kriegt. In solch verfluchter Lage war unser alter braver Rand; er hatte schon seit einiger Zeit in seiner treuen Kammerdienerbrust mit allem Fleiß einen kleinen niedlichen Haß gegen den Läufer Halsband aufgefängt, hatte ihn getränkt, daß er immer größer wurde, und als Durchläucht neulich davon gesprochen hatte, daß Halsband mit der Zeit sein Nachfolger werden würde, da hatte er mit einmal bemerkt, daß sein kleiner Haß ein großer Schlingel geworden war, der nachgerade schon etwas tun konnte, und nicht nötig hatte, in allen Ecken seiner warmen Brust faul herum zu liegen; er wollte denselben also mal rauslassen. Auf der anderen Seite hatte er nun schon, so lange er Kammerdiener war, seinen Vorteil treu ins Auge gefaßt; und weil nun Dörchlächting ihn gar nicht entbehren konnte, so war sein Vorteil Dörchlächtings Vorteil.

(Fortsetzung folgt.)

Kautschukstempel liefert schnell und billig die Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Pola.

Neujahrsgeschenke!

Jeder Käufer einer Uhr erhält ein Los gratis dazu, womit ein Haupttreffer von 20.000 Kronen oder größere Nebentreffer gemacht werden können.

Größtes Uhrenlager Pola zu Original-Fabrikpreisen folgender Präzisionsuhren-Spezialitäten:

- Echte Assmann Glashütter in Gold und Silber
- Echte Schaffhausener J. W. C. 1. Qualität in Gold und Silber.
- Echte Mermoul Frères in Gold und Silber.
- Echte Schild Frères in Silber und Stahl. flachst existierende Kavalieruhr.
- Echte Omega in Gold und Silber.
- Echte Zenith in Gold und Silber.
- Echte „Seeland“ in Silber und Nickel.
- Echte Waltham Watch in 14karat. Gold-Plaque. 20 Jahre Garantie.
- Echte Andemar Freres in Gold und Silber.
- Paul Kaisers Marine-Taschenuhr mit Ankergang und antimagnetisch als billigste Präzisionsuhr. Beste existierende Strapazieruhr. Mit letzterer sind alle, unter billig angepriesenen Roskopfuhren geschlagen.
- Reise- u. Weckeruhren, sowie Wanduhren bestexistierender Qualität. Lager von Gold-, Silber- u. Juwelenwaren zu billigst festgesetzten Preisen.




Paul Kaiser Wiener Uhrmacher
Pola, Via Sergia 26
K. k. gerichtlich beid. Schlichtmeister.
Größtes Lager aller Gattungen Spezialitäten in Genfer Damenuhren, Wiener Pendeluhren eigener Erzeugung.

Rheumatismus- und Asthma-Kranke

erhalten unentgeltlich und gerne aus Dankbarkeit Auskunft, wie meinem Vater von obigem Leiden geholfen wurde.


Hermann Baumgartl
Silberbach bei Grasslitz i. B. Nr. 397



Das für jede Familie wichtigste Buch über zu viel Kinderlegen sendet diskret gegen 90 Heller öst.-ung. Briefmarken, Frau **A. Kaupa**, Berlin S. W. 292, Lindenstraße 47

5 K und mehr per Tag Verdienst!

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft
Thos. H. Whittick & Co.
321 BUDAPEST, IV., Havas-utca 3-432.



Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Sucht Personen, welche Geschicktes zum Stricken auf unierer Maschine. Einlöche u. schnell Arbeit das ganze Jahr hindurch zu hant. — Keine Vorkenntnisse nötig. Entlohnung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

K. k. priv.

Oesterr. Creditanstalt für Handel u. Gewerbe

Aktienkapital und Reserven K 183,000.000
FILIALE POLA, FORO.

befasst sich mit Bank- und Wechseloperationen aller Art zu den günstigsten Bedingungen;

führt Kontokorrents in Kronen und in fremder Währung, eröffnet Bancogiro-Konti in Kronen und räumt den Kontoinhaber das Recht ein, auch über sein ganzes Guthaben mittelst Check à vista zu disponieren;

gewährt Kredite in Kontokorrent zu festzusetzenden Bedingungen, erteilt Vorschüsse auf in- und ausländische Effekten, auf Waren und Preziosen;

überläßt Anweisungen auf alle Plätze des In- und Auslandes, übernimmt das Inkasso von Wechseln auf sämtlichen Plätzen, den Einzug von Kupons, verlost Effekten etc.;

stellt Kreditbriefe aus für alle Plätze des In- und Auslandes;

beschäftigt sich mit der Beschaffung und Deponierung von Heiratskautionen, Dienstkautionen sowie Vadien zu Offertbeteiligungen;

übernimmt in Verwahrung Wertpapiere, besorgt deren Verwaltung und Revision bei Verlosung, und verwahrt auch Münzen und Preziosen;

übernimmt Einlagen in Kronen und in Napoleons d'or zu festzusetzendem Zinsfuß;

eskomptiert im In- und Auslande zahlbare Wechsel zum jeweiligen Zinsfuß;

kauft und verkauft in- und ausländische Staatsrenten. Wertpapiere aller Art, ausländische Devisen, Münzen etc.;

emittiert Sparbücher;

versichert Lose gegen Ziehungsverluste; vermietet Kassetten in eigener gegen jeden Einbruch und Feuer sicherer großer Kasse.

NIEDERLAGE

von Kachelöfen, Kaminen, Spar- und Maschinenherden der Firma

JOSEF POTOČNIK - POLA.

Spezialität:

- Dauerbrand-Kachelöfen, Heizungs-Multiplikatoren, Kachelöfen, Automatöfen.
- Gas-Kachelöfen u. Gas-Kamine.
- Küchensparherde für Gas- u. Kohlenheizung.
- Badewannen u. Wandverkleidungen.
- Klinker- und Mosaikplatten, sowie Pflasterungen derselben.
- Patent-Kaminaufsätze.

Verkaufszentrale und Lagermagazine:
Corsia Francesco Giuseppe Nr. 6.

